

Literatur

Bachmeier-Stein, Andrea (2015): Inszenierung von Gefühlen in der Pseudo-Doku-Soap „Berlin – Tag & Nacht“. In: Der Deutschunterricht 1, 41–47.

Götz, Maya (2012): Wie Kinder und Jugendliche *Familien im Brennpunkt* verstehen. In: TeleVIZion 25, 2–8.

Herman, David (2002): *Story Logic: Problems and Possibilities of Narrative*. Lincoln.

Huck, Christian (2012): Authentizität im Dokumentarfilm. Das Prinzip des falschen Umkehrschlusses als Erzählstrategie zur Beglaubigung massenmedialen Wissens. In: Antonius Weixler (Hg.): *Authentisches Erzählen. Produktion, Narration und Rezeption eines Zuschreibungsphänomens*. Berlin/Boston, 239–264.

Jakobs, Hans-Jürgen (2010): Fast ein klassisches Drama. In: *Süddeutsche Zeitung*, 16.10.2010: <http://www.sueddeutsche.de/medien/Scripted-Reality-fast-ein-klassisches-drama-1.1012620> (13.3.2016).

JIM-Studien: Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Hg. v. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. URL: <http://www.mpfs.de/index.php?id=276> (15.3.2016).

Keppler, Andrea (1994): Wirklicher als die Wirklichkeit? Das neue Realitätsprinzip der Fernsehunterhaltung. Frankfurt am Main.

Krützen, Michaela (2011): *Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt*. 3. Aufl. Frankfurt am Main.

Lotman, Jurij M. (1993): *Die Struktur literarischer Texte*. 4., unver. Aufl. München.

Martínez, Matías (2011): Erzählen. In: Ders. (Hg.): *Handbuch Erzählliteratur. Theorie, Analyse, Geschichte*. Stuttgart/Weimar, 1–12.

Martínez, Matías/Scheffel, Michael (2012): *Einführung in die Erzähltheorie*. 9. erw. u. akt. Aufl. München.

Neupert, Richard (1995): *The End. Narration and Closure in the Cinema*. Detroit.

[Pörksen, Bernhard 2010] o. A.: Die gedopte Realität: Scripted Reality und neue Doku-Soaps. Dokumentation des Mainzer Medien Disput Berlin vom 5. Oktober 2010. In: nr-Dossier 5. URL: <https://netzwerkrecherche.org/files/nr-dossier-5-die-gedopte-realitaet.pdf> (15.3.2016).

Raab, Jürgen (2008): *Visuelle Wissenssoziologie. Theoretische Konzeption und materiale Analysen*. Konstanz.

Schiller, Friedrich (1992): Über das gegenwärtige deutsche Theater [1782]. In: Ders.: *Werke und Briefe in zwölf Bänden*. Bd. 8. Theoretische Schriften. Hg. v. Otto Dann u. a. Frankfurt am Main, 167–175.

Schenk, Michael, u. a. (2015) (Hg.): *Faszination Scripted Reality. Realitätsinszenierung und deren Rezeption durch Heranwachsende*. Düsseldorf.

Stichler, Christian (2010): *Scripted Reality – Eine Chance für den NDR?* URL: http://agdok.de/de_DE/politics/127389/hpg_detail (15.3.2016).

SARINA ENGLING, KATHARINA VON HERTZBERG UND KRISTIN TSCHERNIG

Schreibst du noch oder du schon?

Die Entwicklung des Smileys zum Emoji in der digitalen Kommunikation

Begeben Sie sich mit uns auf eine kleine Zeitreise. Wir befinden uns im Jahr 1982, in dem das klassische Emoticon :-), auch Smiley genannt, seinen Ursprung findet. Alles beginnt mit dem Informatiker Scott Fahlman, der aufgrund eines Missverständnisses nach einer Möglichkeit sucht, Humor und Witz in digitaler Schriftkommunikation einheitlich kenntlich zu machen (vgl. Lischka 2007). Fahlman trifft mit dieser Empfindung anscheinend einen Nerv seiner Zeit, da sich die Nutzung seines Emoticons in kürzester Zeit global ausbreitet. Bereits drei Jahre nach dem ersten Aufkommen eines Emoticons gewinnen diese auch in den fernöstlichen Ländern an Beliebtheit, sodass im Jahre 1985 in Japan die sogenannten Kaomojis ^_^ erfunden werden. Dieser Ausdruck steht für *Gesichtszeichen*, die sich anders als die Emoticons der westlichen Welt dadurch auszeichnen, dass sie nicht um 90 Grad gedreht sind (vgl. Siever 2015, 287 und im Einzelnen Shirai 2009). Angekommen im Jahr 2016, sind besagte Zeichenkombinationen jedoch innerhalb der digitalen Schriftsprachkommunikation fast als Rarität zu bezeichnen. An ihre Stelle treten inzwischen häufig grafisch illustrierte Bildzeichen, die gemeinhin als Emojis oder Piktogramme bezeichnet werden. Die

Art der Bildzeichen	Beispiele
klassische Emoticons (auch: Smileys)	:-) :) :-(:(
Kaomojis	^^ (*^_^*) (>_<)
Emojis (auch: Piktogramme)	    

Abb. 1: Übersicht Bildzeichenarten

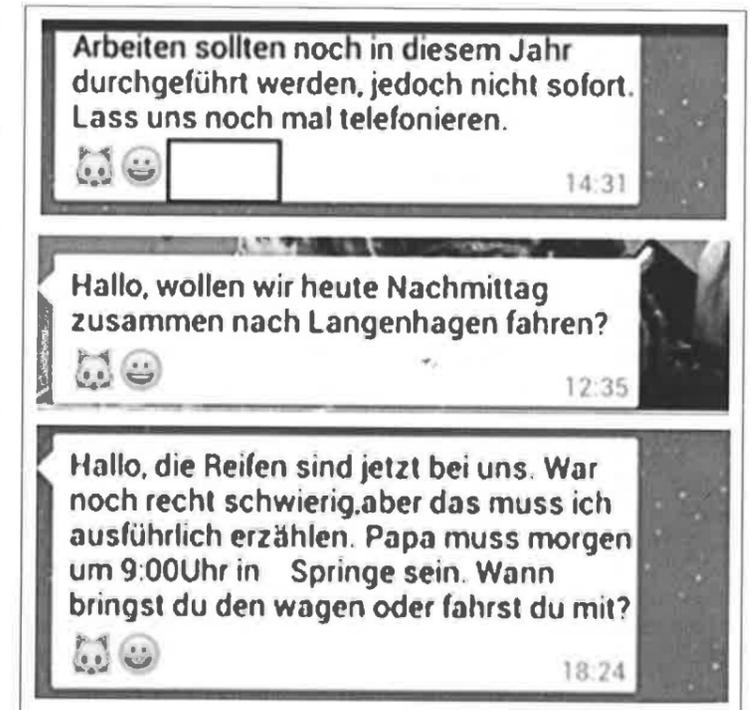


Abb. 2: Dekorierende Funktion



Abb. 3: Kommentierende Funktion

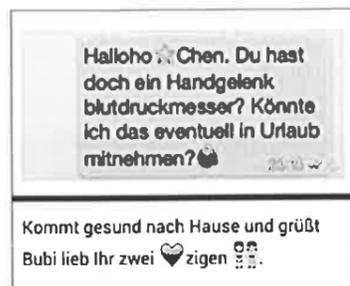


Abb. 4: Teilersetzende Funktion

ebenfalls aus Japan stammenden Emojis finden heutzutage größeren Anklang als ihre oben erwähnten Vorreiter. Ein Paradebeispiel dafür ist der frequent genutzte Instant Messenger Dienst WhatsApp, der seinen Nutzern eine Vielzahl an verschiedensten Emojis zur Verfügung stellt. Die große Auswahl und die Benutzerfreundlichkeit setzen der Kreativität der Nutzer keine Grenzen. Dabei sind die Bildzeichen in unterschiedlichen thematischen Kategorien wie Emoticons, Natur, Verkehr/Orte, Ereignisse und Objekte sowie Symbole geordnet (vgl. Siever 2015, 286). In Abbildung 1 sind die erwähnten Bildzeichenarten verschiedener Herkunft zusammengefasst dargestellt.

Funktionsweisen von Bildzeichen

Macht der Nutzer von diesen Bildzeichen Gebrauch, sind dabei ver-

schiedene Funktionsweisen erkennbar. So werden Bildzeichen unter anderem zu Dekorationszwecken genutzt. Dabei steht nicht der Informationsgehalt der Bildzeichen im Vordergrund, sondern die optische Gestaltung der Nachricht. Der obige Screenshot (Abb. 2) zeigt anschaulich, wie die Kombination aus zwei Emojis in jeder Nachricht der Nutzerin ritualisierend zur Verzierung der Unterschrift dient.

Gerne werden die Emojis und Emoticons außerdem kommentierend zum Inhalt eingesetzt, sodass subjektive Ansichten und Gefühle zum Ausdruck gebracht werden. In Abbildung 3 zeigen die Nutzer durch die Verwendung positiv konnotierter Emojis ihre Freude über das gute Wetter.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl kommentierend als auch dekorativ eingesetzte Bildzeichen eine den Inhalt ergänzende Funktion einnehmen.

Im Gegensatz dazu stehen die Verwendungsweisen mit ersetzendem Charakter, die sich weiter in ersetzend und teilersetzend unterteilen lassen. Anders als die Bildzeichen in ergänzender Funktion, weisen diese einen eigenen Informationsgehalt auf, da sie anstelle von ganzen Wörtern treten oder wie in Abbildung 4 Teile von Derivaten und Komposita besetzen. Dabei handelt es sich in der Regel um die freien Morpheme der Wortbildungen. So wird in den vorliegenden Beispielen der jeweils erste Teil der Derivate durch einen Stern- beziehungsweise Herz-Emoji ersetzt.

Mit Vorliebe wird auch Gebrauch von der ersetzenden Funktion gemacht, was in Abbildung 5 exemplarisch dargestellt ist. Hierbei werden die Wörter *Uhr*, *Krone* und

Glocke durch die jeweiligen Emojis substituiert. Es können jedoch nicht nur einzelne Wörter grafisch dargestellt werden, sondern auch ganze Nachrichteninhalte durch die Verwendung von Emojis transportiert werden. Dies geschieht im unteren Abschnitt der folgenden Abbildung durch das Bildzeichen der applaudierenden Hände, womit der Nutzer seiner Freude Ausdruck verleiht.

Insgesamt zeigt sich, dass es innerhalb der Nutzung von Emojis eine Vielzahl an Funktions- und Verwendungsweisen gibt, wie im oberen Verlauf des Artikels kategorisiert.

Auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Emojis bei WhatsApp und anderen Instant Messengern wächst kontinuierlich und hat sich allein in den letzten Jahren von 176 auf über 1000 erhöht. Diese Tendenz verdeutlicht zugleich die stetig steigende Relevanz des Themas und bietet einen möglichen Erklärungsansatz für das wachsende Interesse innerhalb der sprachwissenschaftlichen Forschung. So befasst man sich bereits seit einigen Jahren mit der Erforschung von Bildzeichen (vgl. z.B. Runkehl/Schlobinski/Siever 1998), und auch die ansteigende Beliebtheit des Instant Messengers WhatsApp gibt der Forschung neuen Input. Im Jahr 2014 haben sich beispielsweise die Autorinnen Christa Dürscheid und Kristina Frick unter anderem mit den Emojis der App befasst (vgl. Dürscheid/Frick 2014). Eine weitere Studie aus dem Jahr 2015, die im Rahmen eines Universitätsseminars zum Thema „JugendSprache“ angefertigt wurde, untersucht das altersgruppenspezifische Nutzungsverhalten von Bildzeichen

bei WhatsApp in zwei verschiedenen Altersgruppen. Die dort aufgestellte Hypothese, dass die Personengruppe über 35 Jahre insgesamt mehr Bildzeichen verwendet als es jüngere Nutzer unter 35 Jahren tun, hat sich zumindest im Rahmen dieser Studie bestätigt (vgl. Tschernig/von Hertzberg 2015). Der quantitative Umgang mit den Bildzeichen ist nur einer von vielen möglichen Forschungsbereichen im Rahmen dieser Thematik. Die Vielschichtigkeit dieser wird auch an der hohen Anzahl aktueller Tendenzen deutlich, von denen im Folgenden einige vorgestellt werden.

Aktuelle Tendenzen

Mittlerweile gehören Emojis zur digitalen Kommunikation dazu wie die Sprache selbst, und so ist es auch nicht überraschend, dass Emojis – genau wie Sprachen – stetig verändert und erweitert werden. Doch wie funktionieren diese Veränderungen überhaupt und wer ist dafür verantwortlich?

Antwort darauf gibt ein Artikel der *Zeit online* vom Oktober 2015, in dem die Aufnahme eines Döner-Emojis im Mittelpunkt steht (vgl. ZEIT 2015b). Grundsätzlich ist es jeder Privatperson möglich, Vorschläge für neue Emojis einzureichen, was einen bayrischen Journalisten dazu veranlasste, das Döner-Emoji ins Rennen zu schicken. Eine Liste mit Vorschlägen geht dann im Silicon Valley bei einer Kommission – dem sogenannten Unicode-Konsortium – ein, das seit gut 14 Jahren vier Mal im Jahr konferiert, um einen international standardisierten Code (*Unicode*) bereitzustellen, mit dem Schrift-

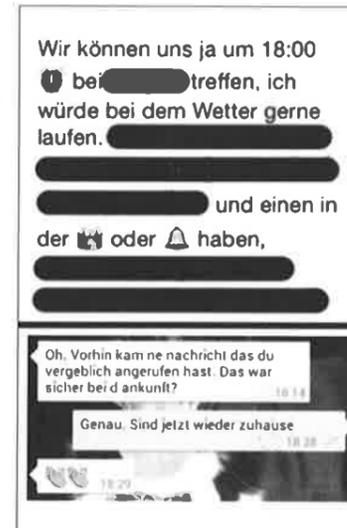


Abb. 5: Ersetzende Funktion

zeichen grafisch dargestellt werden können. Für seine finale Entscheidungsfindung bezieht das Konsortium allgemeine Nachfrage sowie Vorlieben großer Softwareunternehmen wie Apple oder Google mit ein. Diese Softwareunternehmen sind es dann auch, die endgültig dafür sorgen, ob und wie uns als Nutzern die neuen Emojis zur Verfügung gestellt werden.

Im Jahr 2015 gab es beispielsweise im veröffentlichten Unicode 8.0 eine Weiterentwicklung einiger ursprünglich gelb gestalteter Körperteile und Gesichter, die nun in verschiedenen Hautfarben wählbar sind. Welche von den 63 Kandidaten in den nächsten Jahren unseren Emoji-Bestand erweitern werden, steht allerdings noch aus. Freuen können wir uns möglicherweise unter anderem auf Emojis für den gekreuzten Mittel- und Zeigefinger, Selfies, Modernen Fünfkampf oder eben den in Deutschland heiß geliebten Döner.

Auch Facebook als moderne Kommunikationsplattform wird zukünftig die bislang vor allem für Chatkommunikation verschiedener Instant Messenger genutzten Emojis stärker unterstützen. Aktuell wurden sechs Variationen als Ergänzung für den bisher genutzten „Gefällt mir“-Daumen eingeführt und sollen nach Irland und Spanien demnächst auch in weiteren Ländern in Umlauf gebracht werden (vgl. ZEIT 2015a). Statt dem lang diskutierten „Gefällt mir nicht“-Button können nun Bildzeichen für die Emotionen Wut, Trauer, Liebe, Lachen, Schreck und Freude eingesetzt werden, was den Nutzern des sozialen Netzwerkes die Möglichkeit bietet, Beiträge differenzierter als nur positiv und gleichzeitig kürzer als mit einem selbstverfassten Kommentar zu bewerten. Anlass für die Neuentwicklung war laut Mark Zuckerberg übrigens die Fehlplatzierung eines ausgestreckten Daumens unter traurigen oder denkwürdigen Posts. Dass die Entscheidung dennoch gegen den Dislike-Button und für die insgesamt sieben Emojis fiel, war der Intention geschuldet, die positive Grundstimmung auf Facebook erhalten zu wollen und möglichem Cybermobbing durch eine einfache Daumen-runter-Option entgegenzusteuern.

Eine weitere erwähnenswerte Neuentwicklung bezüglich der aktuellen Verwendungsweisen von Emojis ist außerdem in den USA feststellbar. So ist es dort im Rahmen einer Pilotphase inzwischen möglich, seine Lieblingspizza allein durch das Benutzen eines Pizza-Emojis oder aber durch die Eingabe #Easyorder via Twitter bei dem Lieferdienst „Domi-



Abb. 6: Beispiele für mögliche Unklarheiten hinsichtlich der Benutzung von Emojis

nos“ zu bestellen, sofern der Kunde dort bereits sein persönliches „EasyOrder“-Profil online eingerichtet hat. Je nachdem wie viele Pizzen dann bestellt werden möchten, sind dafür lediglich die jeweils entsprechende Anzahl an Bildzeichen einzugeben. Der Lieferdienst Dominos sieht darin gleich zwei Vorteile: Zum einen handelt es sich dabei um eine äußerst bequeme und schnelle Bestellweise für das Unternehmen – und für den Kunden ist das Eintippen ein oder mehrerer Emojis gleichzeitig ein minimaler Aufwand. Zum anderen ist die Bestellung öffentlich auf Twitter einsehbar, sodass der Lieferdienst parallel auch noch von kostenloser Werbung profitiert.

Fraglich ist, ob Dominos durch sein innovatives Vorgehen einer völlig neuen Medienkommunikation Tür und Tor öffnet. Immerhin wirft die Einführung dieses Modells die Frage auf, ob eine schriftzeichenfreie Kommunikation, die nur mit Emojis auskommt, theoretisch denkbar wäre.

Fazit

Trotz der stetig steigenden Benutzung von Bildzeichen verschiedenster Kategorien seit den 1980er-Jahren und der engen Verflechtung mit der digitalen Schriftsprachkommunikation müssen wir uns wohl nicht darauf einstellen, dass Emojis zukünftig unsere Schriftsprache ersetzen werden. So stößt doch bereits das Pizza-Bestellprogramm via Twitter dort an seine Grenzen, wo der Kunde Spezialwünsche äußern möchte. Zu vernachlässigen ist außerdem nicht der Interpretationsspielraum, den Emojis trotz ihrer detaillierten grafischen Ausgestaltung immer mit sich bringen. Unklarheiten bezüglich der Bedeutung zu sehen sind daher nicht selten an der Tagesordnung (Abb. 6).

Auch die jeweilige Intention, die die fröhlichen oder traurigen Gesichter wecken, muss bei Verfasser und Leser der Nachricht nicht zwangsläufig dieselbe sein und kann individuell verstanden werden. Eindeutiger kommuniziert der erfahrene Whats-

App-Nutzer also, wenn er die Emojis in dekorierender und ergänzender Funktion verwendet, statt das Bildzeichen für sich selbst sprechen zu lassen. Die große Vielfalt und die neuen Projekte, die sich um die kleinen bunten Alltagsbegleiter entwickeln, zeugen dennoch von einem wachsenden Interesse an der Thematik, das seit mittlerweile über 30 Jahren nicht mehr abbricht. Über den weiteren Verlauf der Reise in die Zukunft lassen sich nur Vermutungen anstellen. Auf neu entwickelte Emojis, die den Nutzern eine immer größere Auswahl an Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen, sowie auf zahlreiche Forschungsprojekte zu verschiedenen Aspekten der Thematik dürfen wir uns aber mit hoher Wahrscheinlichkeit weiterhin freuen. ☒

Literatur

- Dürscheid, Christam & Karina Frick (2014). „Keyboard-to-Screen-Kommunikation gestern und heute: SMS und WhatsApp im Vergleich“. In: Mathias, Alexa, Jens Runkehl & Torsten Siever (Hg.). *Sprachen? Vielfalt! Sprache und Kommunikation in der Gesellschaft und den Medien*. Eine Online-Festschrift zum Jubiläum von Peter Schlobinski. (= Networx, Nr. 64), 149–182. www.medien-sprache.net/de/networx/networx-64.aspx (16.12.2015).
- Focus (2015): Dominos Anyware liefert dank Emoji. Tweet a Pizza: So verrückt bestellen Amerikaner jetzt ihr Abendessen. www.focus.de/digital/multimedia/dominos-anyware-liefert-dank-emoji-tweet-a-pizza-so-verrueckt-bestellen-amerikaner-jetzt-ihr-abendessen_id_4709162.html (16.12.2015).
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (2015): Sechs neue Reaktionen. Facebooks neue Empfindsamkeit. www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/sechs-neue-emoji-reaktionen-auf-facebook-13847689.html (16.12.2015).

- Lischka, Konrad (2007). »25 Jahre Seitwärts-Smiley: Ich bin ›smile‹-Emoticon«. In: Spiegel Online. www.spiegel.de/netzwelt/web/25-jahre-seitwaerts-smiley-ich-bin-a-498428.html (16.12.2015).
- Runkehl, Jens, Peter Schlobinski & Torsten Siever (1998). *Sprache und Kommunikation im Internet*. Überblick und Analysen. Opladen. www.medien-sprache.net/de/websprache/literatur/show.aspx?id=2 (16.12.2015).
- Shirai, Hiromi (2009). Eine kontrastive Untersuchung zur deutschen und japanischen Chat-Kommunikation. In: Europäische Hochschulschrif-

ten. Reihe 21, Linguistik. Bd. 348. Frankfurt/M.

Siever, Christina Margrit (2015): Multimodale Kommunikation im Social Web. Forschungsansätze und Analysen zu Text-Bild-Relationen. Frankfurt/M. et al.

Tschernig, Kristin und von Hertzberg, Katharina (2015): Altersgruppenspezifisches Nutzungsverhalten von Bildzeichen bei WhatsApp. www.medien-sprache.net/de/websprache/messaging/whatsapp/icons/index.aspx (16.12.2015).

ZEIT (2015): Emojis statt Dislike-Button. [net/2015-10/soziale-medien-facebook-emojis \(16.12.2015\).](http://www.zeit.de/digital/inter-</p>
</div>
<div data-bbox=)

ZEIT (2015): Wie der Döner ins Smartphone kommt. www.zeit.de/digital/internet/2015-10/emojis-entstehung-unicode-doener-apple (16.12.2015).

Sarina Engling studiert den Master Lehramt an Gymnasien. Katharina von Hertzberg studiert im 4. Semester „Deutsche und Englische Linguistik“ an der Leibniz Universität Hannover. Kristin Tschernig studiert im 4. Semester „Deutsche und Englische Linguistik“ an der Leibniz Universität Hannover.